

ding für den Propst von St. Cassius in Bonn als Lütticher Bischof auch Albert II. von Dagsburg eine weitere Unterstützung Alberts von Löwen überdacht haben könnte, war Albert II. doch über seine Schwester, die den Grafen Theoderich von Hochstaden geheiratet hatte<sup>811</sup>, mit Lothar von Hochstaden verwandt. Albert II. hätte folglich nicht nur bei einem Lütticher Bischof namens Albert von Löwen, sondern auch bei einem Bischof namens Lothar von Hochstaden eine Möglichkeit gehabt, seinen Einfluß im Lütticher Bistum zu verstärken. Die Quellen berichten uns jedoch nichts von einem Kurswechsel Alberts II. Für Gislebert von Mons, dessen Dienstherr ja die kaiserliche Entscheidung akzeptiert hatte, wäre es bestimmt einer Erwähnung wert gewesen, wenn der Dagsburger Graf aus der Anhängerschaft Alberts von Löwen ausgeschert wäre. Möglicherweise hat Albert II. sich abwartend verhalten und vorsichtig laviert, wie uns der Umstand angibt, daß er 1192 sowohl in Urkunden des Kaisers<sup>812</sup> als auch in einer Urkunde von seinem Neffen, Herzog Heinrich von Niederlothringen, als Zeuge nachweisbar ist<sup>813</sup>. Er wird jedoch grundsätzlich an der Unterstützung Alberts von Löwen festgehalten haben, da ihm die Hochstadener Familie wahrscheinlich doch zu sehr auf die staufische Politik, die im großen Rahmen den dagsburgischen Interessen konträr lief, eingeschworen zu sein schien.

Albert von Löwen jedenfalls appellierte an den Papst und begab sich deswegen unter großen Schwierigkeiten - Heinrich VI. hatte befohlen, ihn festnehmen zu lassen<sup>814</sup> - persönlich nach Rom<sup>815</sup>. Papst Cölestin III. stand ganz auf der Seite Alberts von Löwen - wohl weil dieser im Gegensatz zu dem Staufer stand - und bestätigte seine Wahl zum Lütticher Bischof<sup>816</sup>. Allerdings war währenddessen im Reich die Koalition um Albert von Löwen schon im Zerfallen begriffen, da sich inzwischen sogar sein Bruder, Herzog Heinrich I. von Niederlothringen, auf kaiserlichen Befehl hin weigerte, ihn nach seiner Rückkehr aufzunehmen<sup>817</sup>. Dieses Verhalten des Brabanters bestätigt obige Vermutung, daß sich auch Albert II. von Dagsburg zurückhaltend verhalten und es in dieser Situation nicht auf eine offene Konfrontation mit dem Staufer angelegt haben wird. Lediglich der Herzog von Limburg scheint noch unverbrüchlich hinter Albert von Löwen gestanden zu haben<sup>818</sup>.

Der Papst hatte den Kölner Erzbischof beauftragt, Albert von Löwen zu weihen, falls dieser sich weigerte, sollte der Erzbischof von Reims die Konsekration vornehmen<sup>819</sup>. Da, wie befürchtet, der Kölner Erzbischof, um einer Auseinander-

---

<sup>811</sup> Siehe dazu oben, S. 123-126.

<sup>812</sup> BÖHMNER-BAAKEN, Nr. 209, 210, 211 u. 214; zu den Urkunden siehe oben, S. 112 mit Anm. 625.

<sup>813</sup> Urkunde, abgedruckt bei BUTKENS, *Trophées I*, preuves, S. 46 f.

<sup>814</sup> *Vita Alberti episcopi Leodiensis*, MGH SS XXV, S. 143 f.

<sup>815</sup> *Ebda.*, S. 143; *La chronique de Gislebert de Mons*, S. 275.

<sup>816</sup> *Vita Alberti episcopi Leodiensis*, MGH SS XXV, S. 145 f.

<sup>817</sup> *Ebda.*, S. 148.

<sup>818</sup> *Ebda.*, S. 149.

<sup>819</sup> *Ebda.*, S. 146; *Chronica regia Coloniensis*, S. 155; *Continuatio Aquicinctina*, MGH SS VI, ad 1192, S. 429; KNIPPING, *Regesten*, 2. Bd., Nrn. 1437, S. 288 u. 1447, S. 291.